

berg und der geistlichen Erneuerung des Pfarrerstandes dienen, und zwar im Sinne des Wortes von Ludwig Hofacker: "Der Heiland braucht Tagelöhner, Knechte, Lastträger, die ihn liebhaben." Das ist ein Beitrag zur "lebendigen Kirchengeschichte"!

Beide Bücher machen je in ihrer Weise deutlich, worin das Geheimnis der Wirksamkeit Hofackers - soweit es den Menschen betrifft - bestand und noch besteht: Er hat die Rechtfertigung des Sünders so verkündigt, daß sie aufrichtete, ohne die Hörer zu schläfriger Sicherheit zu (ver)führen. Und er war ein demütiges Werkzeug Gottes, weil er sich von Gott zerbrechen ließ, um sich so von ihm tragen, trösten und gebrauchen zu lassen.

*Friedebert Hohmeier*

---

Ulrich Fick (Hg.). *Karl Friedrich A. Steinkopf: Reisebriefe - Europa 1812*. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler; Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1988. 136 S. DM 18,50.

---

Vor 175 Jahren wurde die Württembergische Bibelgesellschaft in Stuttgart durch einen Kreis frommer und erweckter Christen gegründet. Angeregt wurde dieses Unternehmen von Karl F. Adolf Steinkopf (1773-1859), der 1812 als Sekretär der Britisch-Ausländischen Bibelgesellschaft eine weite Reise aufs europäische Festland unternahm. Er verfaßte während dieser Fahrt durch Schweden, Dänemark, Deutschland bis zur Schweiz viele Briefe an das Komitee in London. In ihnen schilderte er seine Unternehmungen, die immer dem einen Ziel dienen sollten, die Bibel gerade auch den Armen zugänglich zu machen. Das versuchte er vor allem durch die Gründung oder auch finanzielle Unterstützung örtlicher Bibelgesellschaften in Gang zu setzen. Dabei waren ihm seine ausgezeichneten Kontakte zu einflußreichen Persönlichkeiten, die er aus seiner Zeit als Sekretär der Christentumsgesellschaft kannte, von großem Nutzen. So kam es unter anderem auch zur Gründung der später bedeutend gewordenen Württembergischen Bibelgesellschaft. Ein Jahr nach der Reise wurden die Briefe in einer englischen Ausgabe gedruckt. Nun liegen sie, 175 Jahre nach ihrem Entstehen, zum ersten Mal in deutscher Übersetzung vor. Mit reichlich Anmerkungen und Bildern versehen, gelingt es dem Herausgeber, das Wirken und die Zeitumstände Steinkopfs dem heutigen Leser lebendig nahe zu bringen. Die Übersetzung gefällt durch ihre klare, flüssige Sprache, die den Ton des Originals trifft.

Steinkopf ist eine der interessantesten Gestalten der Übergangszeit zwischen Aufklärung und Erweckungsbewegung, die in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts weiten Teilen Europas neue geistliche Kräfte zuführte. Sein Wirken brachte zerstreut und isoliert arbeitende Gestalten und Gruppen zusammen, deren gemeinsames Handeln prägend wirkte auf die folgende Erweckungszeit. Das einigende Band zwischen ihnen war der Wunsch, die Aufklärung zu überwinden, verbunden mit einem tiefen Vertrauen in die Bibel; konfessionelle Schranken spielten keine Rolle. Ein Netz von Kontakten zu schaffen, über alle Grenzen hinweg, das mithilft, "...die Fortschritte des Unglaubens" zu stoppen war Steinkopfs Anliegen. Er wünschte sich, die "...geistige, moralische und geistliche Kraft" derer, die er zusammenführte, "...auf einen Brennpunkt zu vereinigen", um so "...weitreichende und dauerhafte Wohltaten" zu bewirken (S. 119).

Durch die brückenschlagende, europaweite Tätigkeit wirkte Steinkopf als Anreger und Förderer der aufkeimenden Erweckung. Seine Briefe geben einen tiefen Eindruck von dem Geist, der diese europäische Erneuerungsbewegung prägte. Die ansprechende und aufgelockerte Gestaltung des Buches lädt nicht nur den kirchengeschichtlich interessierten Leser ein, diese historische Briefsammlung mit Gewinn zu lesen.

Bernd Brandl

---

Manfred Hellmann. *Friedrich von Bodelschwingh d.J.: Widerstand für das Kreuz Christi*. Mit einem Vorwort von Karl Heinz Neukamm. Wuppertal: Brockhaus, 1988. 224 S. 20 Abb. DM 39,80.

---

Friedrich v. Bodelschwingh d.J. (1877-1946) hat als Nachfolger seines Vaters (seit 1910) dessen Gründung Bethel mit bewunderswertem Geschick durch die schwierigen Zeiten zweier Weltkriege geführt. Vornehmlich auf diesen 'diakonischen Glaubenszeugen' (so der Präsident des Diakonischen Werkes, Karl Heinz Neukamm, in seinem Vorwort S. 7) ist es zurückzuführen, daß Bethel bis zum heutigen Tage als Inbegriff diakonischer Fürsorge im Raum des Protestantismus gilt. Nach der vor über zwanzig Jahren erschienenen Biographie des Bodelschwingh-Freundes Wilhelm Brandt (*Friedrich von Bodelschwingh 1877-1946: Nachfolger und Gestalter* [Bethel, 1967]) legt Hellmann mit diesem ansprechend gestalteten und verlegten Buch eine heutigen Ansprüchen genügende Darstellung dar. Entstanden auf der Basis intensiver Forschung (u.a. Verwendung von Archivmaterial und Interviews mit Zeit-